

## Beraten und beschlossen

12. Landessynode 2015 - 2020

4. Tagung 17. bis 19. November 2016

Mutterhaus der Diakonissen Speyer-Mannheim, Speyer

---

## Berichterstattung

### Plädoyer für die „religiöse Dimension des Lebens“

Synodalpräsident Hermann Lorenz hat die Synode der Evangelischen Kirche der Pfalz eröffnet

Speyer (lk). Synodalpräsident Hermann Lorenz hat sich für eine intensivere religionspädagogische Ausbildung der Erzieherinnen an Kindertagesstätten ausgesprochen. Evangelische Kitas zeichneten sich unter anderem dadurch aus, dass sie „die religiöse Dimension des Lebens wahrnehmen“, sagte Lorenz zur Eröffnung der pfälzischen Landessynode am



Donnerstag in Speyer. Um dies weiter zu verbessern, sollte nach seiner Ansicht eine spezifisch evangelisch-religionspädagogische Ausbildung auch während des Berufspraktikums angeboten werden. Die Herbsttagung vom 17. bis 19. November in Speyer befasst sich schwerpunktmäßig mit dem Thema religiöse Bildung, Werte- und Familienorientierung an evangelischen Kindertagesstätten.

In seiner Eröffnungsrede begrüßte Lorenz ausdrücklich die vom Diakonischen Werk Pfalz 2011 ins Leben gerufene Qualitätsinitiative „Kita+QM“. Indem die Landeskirche und ihre Diakonie 2017 eine neue Initiative mit den Schwerpunkten Religionspädagogik und religiöse Kompetenz starte, sei sie im Bereich der Weiterbildung „auf einem guten Weg“. Mit Blick auf

die steigenden Ausgaben im Kita-Bereich hoffe er bei den Verhandlungen mit dem Land zur Änderung des Kindertagesstättengesetzes auf „ein Einsehen der Regierenden“, sagte Lorenz. Manche Gemeinde werde sich sonst überlegen müssen, „ob sie ihre Kindertagesstätte nicht in öffentliche Trägerschaft übergehen lassen muss“. Dies sei für den Staat jedoch mit erheblichen Mehrausgaben verbunden. Die Evangelische Kirche der Pfalz sei stets dazu bereit gewesen, ihren Teil zur sozialen Ausgestaltung der Gesellschaft zu tragen. „Dies kann jedoch auf Dauer nicht allein zu Lasten der Kirchengemeinden gehen.“

17. November 2016, Speyer

## **„Errungenschaften der Reformation dankbar im Blick“**

Grußwort von Bischof Karl-Heinz Wiesemann vor der pfälzischen Landessynode

Speyer (lk). Für Bischof Karl-Heinz Wiesemann ist Ökumene die Verpflichtung, „alles zu tun, damit wir unseren Glauben in einer sichtbar geeinten Kirche bezeugen“. Mit Blick auf das Jubiläum 500 Jahre Reformation 2017 betonte der Bischof in seinem Grußwort vor der Landessynode am Donnerstag die besondere Bedeutung dieses Auftrags: Die evangelische Kirche habe eine Erinnerungskultur geschaffen, in der sich das gewachsene ökumenische Miteinander der vergangenen Jahrzehnte widerspiegeln.

Die evangelische Kirche habe sich mit „ehrlicher Nüchternheit“ im Laufe der Reformationsdekade auch den dunklen Seiten der Reformation gestellt, etwa in der Betrachtung des Verhältnisses von Martin Luther zu den Juden, sagte Wiesemann. Dies habe ihn tief beeindruckt. Zugleich verwies Wiesemann auf die Perspektive der Buße und Versöhnung: Die Reformation sei nicht nur eine Erfolgsgeschichte. Versagen und Schuld habe es auf beiden Seiten gegeben.



Angesichts einer zunehmenden religiösen Unkenntnis und fortschreitenden Säkularisierung in Deutschland müssten die Kirchen Abschied nehmen von einer „volkskirchlich geprägten Sozialgestalt von Kirche“, führte Wiesemann aus. „Ich hoffe angesichts dessen sehr, dass uns das Reformationsgedenken 2017 nicht nur einander näherbringt, sondern dass es uns Ansporn ist, unser gemeinsames Zeugnis vor der Welt zu intensivieren.“

Auch die katholische Kirche habe einen tiefen Wandel in ihrer Erinnerungskultur vollzogen, sagte Bischof Wiesemann. Früher sei die Geschichte der Reformation ausschließlich als eine Geschichte des Abfalls vom rechten Glauben und der Abspaltung von der Kirche erzählt worden. „Heute nehmen wir dankbar die geistlichen, theologischen und gesellschaftlichen Errungenschaften der Reformation in den Blick.“

Durch eine veränderte Erinnerungskultur hätten die Kirchen einen neuen Blick auf den anderen gewonnen: „Wir freuen uns an den Gaben, mit denen wir uns wechselseitig beschenken und die uns helfen, in ökumenischer Lebensgemeinschaft unser eigenes Kirche-Sein zu vertiefen.“ Dies sei auch das Ziel des ökumenischen spirituellen Weges „zusammen wachsen“ zu zentralen Themen der Reformation, die die pfälzische Landeskirche und das

Bistum Speyer zusammen mit der ACK-Südwest erarbeitet haben. „Motivieren wir unsere Gemeinden, diese Übungswege mitzugehen.“

17. November 2016, Speyer

## **Verwaltungshandeln soll optimiert werden**

### Landessynode berät über Aufgaben und Personalbedarf der Verwaltungsämter

Speyer (lk). Die Verwaltungsämter der Evangelischen Kirche der Pfalz erhalten im kommenden Jahr rund 5,7 Million Euro an Zuweisungen zur Erfüllung ihrer Aufgaben. Das sind rund eine Million Euro mehr als bisher. Das hat die Landessynode bei ihrer Tagung in Speyer einstimmig beschlossen. Zugleich sollen der Personaleinsatz und die IT-Ausstattung optimiert werden. Damit könnten in den Jahren 2018 und 2019 insgesamt 350.000 Euro wieder eingespart werden, erklärte Finanzdezernentin Karin Kessel.

Die Synode hatte im Juni 2015 den Auftrag erteilt, in einer Vollerhebung bei den Verwaltungsämtern Aufgaben, Organisation und Personalressourcen zu untersuchen und Vorschläge zur Optimierung zu machen. Ein konkreter Pflichtaufgabenkatalog soll nach Auskunft von Oberkirchenrätin Kessel dazu beitragen, „dass die Verwaltungsämter die Aufgaben vergleichbar und damit auch gleich gut erbringen“. Damit könne jedes Pfarramt und jede Gemeinde erkennen, welche Dienstleistung des Verwaltungsamtes gegenüber einer Kirchengemeinde zu erbringen sei.

Im November 2013 hatte die Synode den Beschluss gefasst, dass sich die Verminderung der Zahl der Verwaltungsämter an der zukünftigen Struktur der Kirchenbezirke zu orientieren habe. Demnach wird bei einem Zusammenschluss zweier Kirchenbezirke jeweils ein Verwaltungsamt gebildet.

17. November 2016, Speyer

## **Von Arbeitsplatzangeboten und Kündigungsschutzklagen**

### Verantwortliche des Landesvereins informieren die Landessynode – Nur kurze Aussprache

Speyer (lk). Die Verantwortlichen des Landesvereins für Innere Mission (LVIM) sind weiterhin optimistisch, möglichst viele Mitarbeiter des Evangelischen Krankenhauses in eine andere Einrichtung vermitteln zu können. Von den rund 400 Mitarbeitern seien 170 gekündigt worden, von diesen wiederum stünden aufgrund von Arbeitsverträgen 140 noch bis Ende März 2017 im Dienste des LVIM. Zurzeit gebe es jedoch auch 200 Arbeitsplatzangebote, die neben dem Landesverein und den Diakonissen Speyer-Mannheim auch von Sozialstationen und weiteren Unternehmen in der Gesundheitsbranche unterbreitet würden, erklärten LVIM-Vorstand Rainer Doll und Diakonissen-Vorstandsmitglied Karlheinz Burger vor der in Speyer tagenden Landessynode.



Burger betonte, dass nicht alle angebotenen Arbeitsplätze in der Region Zweibrücken zu finden seien. „Aber die rund 90, die es beim Landesverein und den Diakonissen in Bad Dürkheim, Speyer und Mannheim gibt, die stehen auch über den 1. April 2017 hinaus zur Verfügung“, sagte Burger. Er teilte der Synode mit, dass auch aufgrund der Entfernungen bisher nur wenige Mitarbeiter von den Angeboten Gebrauch gemacht hätten. Alle 68 Mitarbeiter der eigenständigen Servicegesellschaft sind nach Angaben

von Burger in eine Transfergesellschaft übernommen worden. Verlässliche Prognosen zu der Zahl tatsächlich Arbeitsloser nach dem 31. März könne man aktuell nicht stellen. Auf Nachfrage von Synodalen sagte Burger, dass aktuell 50 Kündigungsschutzklagen anhängig seien.

Oberkirchenrat Manfred Sutter informierte die Synodalen, dass am 8. November der Landesverein den angekündigten Runden Tisch zur Nachnutzung des Klinikgebäudes in Zweibrücken einberufen habe. Bei der Sitzung hätten sich Vertreter des LVIM, des Landes Rheinland-Pfalz, der Stadt Zweibrücken und Experten aus dem Bausektor konstruktiv über den aktuellen Stand der Nutzung und Vermarktung ausgetauscht und weitere Optionen für das Gebäude ausgelotet. Diese würden nun geprüft.

Manfred Sutter erinnerte zu Beginn der kurzen Diskussion an die in den vergangenen Tagen gefassten Beschlüsse der Entscheidungsgremien von Landesverein und Diakonissen. Diese hatten den Vorständen den Auftrag erteilt, in Gespräche über eine Fusion einzutreten. Angestrebt wird der Zusammenschluss für Anfang 2018. In einem fusionierten Unternehmen würden dann 5.700 Mitarbeiter beschäftigt, die jährlich 115.000 Menschen betreuen.

17. November 2016, Speyer

## **Selbstverwaltung der Gemeinden im Blick**

### Neue Ordnung soll Rechtsfragen im Leben einer Ortskirchengemeinde regeln

Speyer (lk). Die Evangelische Kirche der Pfalz soll nach dem Willen ihrer Landessynode eine Kirchengemeindeordnung erhalten. Das ist das Ergebnis einer ersten Beratung der Synode, die zurzeit in Speyer tagt. Die Ordnung soll vor allem für den alltäglichen Gebrauch der Presbyterien sowie der Gemeindepfarrer bestimmt sein. „Es sollen alle wesentlichen und häufig wiederkehrenden Rechtsfragen im Leben einer Ortskirchengemeinde möglichst in einem einzigen Gesetz geregelt und nachgelesen werden können“, sagte Oberkirchenrat Dieter Lutz bei der Vorstellung des Gesetzentwurfes.

In der Kirchengemeindeordnung werden nach Angaben des juristischen Oberkirchenrates auch Gesetze und Bestimmungen zusammengeführt und harmonisiert, die von der Verfassung über Einzelgesetze in unterschiedlichsten Texten zu finden seien. Bis in die Gegenwart müsse man in bestimmten Rechtsfragen des kirchengemeindlichen Lebens auf die bayerische Kirchengemeindeordnung von 1912 verweisen. In der heute gültigen Kirchenverfassung von 1921 habe es im Blick auf kirchengemeindliche Selbstverwaltung geheißen, dass diese durch eine Kirchengemeindeordnung in Gesetzesform zu regeln sei. „Eine solche Kodifikation ist bis heute nicht erlassen worden“, erklärte Lutz.

Wesentliche Inhalte der Kirchengemeindeordnung betreffen nach Angaben von Lutz den Auftrag und die Finanzen der Kirchengemeinden, deren Zusammenarbeit, die Kirchengemeindenvisitation und kirchliche Aufsicht. Des Weiteren enthalte die Ordnung nähere Regelungen über die Aufgaben des Presbyteriums sowie über das rechtliche Verhältnis des Presbyteriums zu den Inhabern von Gemeindepfarrstellen. Weiterhin würden Regelungen über die Pfarrwahl durch das Presbyterium aufgeführt.

Nach der ersten Beratung der Landessynode geht der Gesetzentwurf zunächst an die 16 Bezirkssynoden zur gutachterlichen Stellungnahme. Nach Eingang der Stellungnahmen wird sodann die Landessynode erneut über den Entwurf und die eingegangenen Änderungsanträge beraten, um dann mit verfassungsändernder Mehrheit abschließend über die Kirchengemeindeordnung zu befinden.

17. November 2016, Speyer

## **EKD-Synode: Wüst vertritt Landeskirche**

### Landessynode wählt Kaiserslauterer Dekanin als neues geistliches Mitglied

Speyer (lk). Die Landessynode hat die Kaiserslauterer Dekanin Dorothee Wüst zur geistlichen Vertreterin der Evangelischen Kirche der Pfalz in der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gewählt. Die Neuwahl war notwendig geworden, weil Marianne Wagner nach ihrer Wahl zur Oberkirchenrätin ihre Mitgliedschaft in dem Gremium niedergelegt hatte. Wüst war bisher Wagners erste



Stellvertreterin. Die 51-Jährige war Gemeindepfarrerin in Kaiserslautern und Weilerbach und ist seit 2012 Dekanin des Kirchenbezirks Kaiserslautern.

Mit der Annäherung der reformatorischen Kirchen liefen auf EKD-Ebene gegenwärtig „sehr spannende Prozesse“ ab, begründete Dorothee Wüst ihr Interesse an dem Amt. Mit Blick auf das Reformationsjubiläum sagte sie, der Protestantismus müsse mit einem klaren Profil in die Gesellschaft hineinwirken. Hart an der Sache diskutieren, aber zu einem gemeinsamen Standpunkt finden – dies sei ein protestantisches „Gütezeichen“. Persönlich verspreche sie sich von der Mitgliedschaft „Horizontenerweiterung und bereichernde Einsichten“, sagte Wüst. Sie wolle dazu beitragen, dass die Stimme einer kleinen Landeskirche im Chor der großen zu hören sei.

Die Landessynode wählte den Grünstadter Pfarrer Andreas Funke, 54, zu Wüsts erstem Stellvertreter und den Neustadter Dekan Armin Jung, 60, zum zweiten Stellvertreter. In der Synode der EKD, die 120 Mitglieder hat, ist die Evangelische Kirche der Pfalz mit zwei Mitgliedern vertreten. Neben Dorothee Wüst als geistliches Mitglied ist dies die Rundfunkredakteurin Ursula Thilmany-Johannsen als weltliches Mitglied.

17. November 2016, Speyer



## **Schwerpunktthema: Evangelische Kitas sind Gewinn für Kirche und Gesellschaft** Landeskirche startet 2017 neue Qualitätsoffensive – Sutter: Rahmenbedingungen müssen stimmen

Speyer (lk). Die Evangelische Kirche der Pfalz will die Arbeit der Kindertagesstätten in ihrer Trägerschaft inhaltlich weiter verbessern. Dazu startet die Landeskirche mit ihrer Diakonie 2017 unter dem Titel „Religion.Werte.Bildung“ eine neue Qualitätsoffensive. Evangelische Kitas seien als Orte religiöser Bildung und Erziehung, der Wertevermittlung und Integration ein Gewinn für die Kirche und die Gesellschaft, sagte der pfälzische Diakoniedezernent Manfred Sutter zum Schwerpunktthema der Landessynode am Freitag. Hier würden Kinder stark gemacht „für ein Leben in Freiheit, Selbst- und Gottvertrauen und mitmenschlicher Solidarität“. Zudem eröffne sich an der Nahtstelle von Kirche und Gesellschaft die Chance, mit Kindern und Familien in Kontakt zu kommen, die von der Kirchengemeinde sonst oft nicht erreicht würden: „Eltern erleben Religion im Alltag der Kindertagesstätte.“



Für die Qualitätsoffensive müssen nach Sutters Worten indes die entsprechenden Voraussetzungen geschaffen werden. Der Oberkirchenrat sprach dabei auch die gesetzlichen Rahmenbedingungen an: Er appellierte an das Land, im Zuge einer Novellierung des Kindertagesstättengesetzes den Trägeranteil an den Gesamtkosten von derzeit 16,5 Prozent auf zehn Prozent

zu senken. Nur so könnten die evangelischen Einrichtungen auch künftig ihren Auftrag im Sinne der Subsidiarität und Trägervielfalt erfüllen.

### **Lernorte kultureller und religiöser Vielfalt**

Erkenntnisse aus der letzten, 2011 gestarteten Qualitätsoffensive „Kita+QM“ zeigten im Blick auf religiöse Bildung einen „erkennbaren Unterstützungsbedarf“ bei den Erzieherinnen und Erziehern, sagte Sutter. Bei den Teams, den pädagogischen Fachkräften, aber auch den Eltern und Kindern bestehe dafür eine große Offenheit. Zugleich seien Kindertagesstätten „Lernorte kultureller und religiöser Vielfalt“: Eine Umfrage der Universität Koblenz-Landau unter 31 evangelischen Einrichtungen habe gezeigt, dass die Erzieherinnen der Multireligiosität in den Kitas offen gegenüber stünden.

Für die Qualitätssicherung fördere die Evangelische Kirche der Pfalz auch die Gründung von Trägerverbänden in der organisatorischen Form von Gesamtkirchengemeinden, sagte Sutter und nannte als Beispiele Kaiserslautern, Pirmasens, Speyer, Zweibrücken und Ludwigshafen. 244 Kindertagesstätten mit rund 17.000 Betreuungsplätzen und rund 2.500 pädagogischen Fachkräften in Trägerschaft der Evangelischen Kirche der Pfalz leisten nach Sutters Worten nicht nur einen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und stärken so die Familien. Sie vermittelten auch Werte, ohne die eine demokratische Gesellschaft nicht denkbar sei: „Freiheit, Toleranz, Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“.



Den Teams und pädagogischen Fachkräften sprach der Oberkirchenrat Anerkennung und Wertschätzung für ihr Engagement aus. „Sie leisten in den evangelischen Kindertagesstätten eine nicht hoch genug zu schätzende Arbeit für Kinder und ihre Familien.“

18. November 2016, Speyer

## **Kindertagesstätten: Evangelisches Profil nicht verstecken**

Professor Friedrich Schweitzer: Kinder haben Anspruch auf kulturelle und religiöse Vielfalt

Speyer (lk). An evangelischen Kindertagesstätten ist nach Auffassung des Theologen und Religionspädagogen Friedrich Schweitzer ein klares christliches Profil Voraussetzung für interreligiöse Offenheit. Es entspreche dem Auftrag und Selbstverständnis evangelischer Einrichtungen, sich auch für interreligiöse Bildungsaufgaben zu öffnen, sagte der Professor für Praktische Theologie und Religionspädagogik an der Universität Tübingen in seinem Vortrag zum Schwerpunktthema der Landessynode „Kindertagesstätten: Religiöse Bildung, Werte- und Familienorientierung“. Das evangelische Profil dürfe jedoch „keineswegs versteckt“ werden.



Als Religionspädagoge trete er dafür ein, dass Kinder einen Anspruch auf religiöse Begleitung und Bildung haben, sagte Schweitzer. Dass man sich für das Recht des Kindes auf Religion heute eigens einsetzen müsse, habe nicht zuletzt mit der gesellschaftlichen Situation einer zunehmenden kulturellen und religiösen Vielfalt zu tun. Religiöse Erziehung und Bildung verstünden sich nicht mehr von selbst. Gerade deshalb ist es nach Schweitzers Worten heute wichtig, dass eine Landeskirche Tagesstätten für Kinder unterhalte.

Der Referent räumte ein, dass es angesichts der religiös-weltanschaulichen Vielfalt in der Gesellschaft an Erfahrungen in der pädagogischen Praxis fehle, wie ein Zusammengehen von interreligiöser Bildung und evangelischer Trägerschaft idealerweise funktionieren könne. Toleranz bedeute gerade nicht, „dass wir über Unterschiede oder sogar Gegensätze am besten freundlich und taktvoll hinwegsehen“. Vielmehr müsse das Ziel eine „aktive und reflektierte Toleranz“ aus dem eigenen Glauben heraus sein, so Schweitzer. Es gehe darum, den anderen kennenzulernen und zu verstehen, „mit allen Gemeinsamkeiten und Unterschieden“.



Land und Bund seien auf die Kirchen als Träger von Kindertagesstätten angewiesen, sagte die Referentin für Kindertagesbetreuung im rheinland-pfälzischen Bildungsministerium, Xenia Roth, in ihrem Grußwort. Mit Blick auf die anstehende Novelle des Kindertagesstättengesetzes forderte Roth eine „deutlich höhere Bundesbeteiligung“, um dem System den Rücken stärken zu können. Die Summe von zehn Milliarden

Euro, die jährlich bundesweit aufzubringen sei, stehe im Raum. Dies könne nicht nur von Trägern, Kommunen und Ländern gestemmt werden. „Wir sind im Auftrag der Eltern unterwegs“, sagte Roth. Das Wohl des Kindes stehe im Mittelpunkt aller Überlegungen.

Am Schwerpunkttag der Landessynode stellte Daniela Braun von der Hochschule Koblenz die Ergebnisse einer Umfrage unter 31 Einrichtungen zum Thema „Religiöse Haltung und Werteorientierung in evangelischen Kindertagesstätten“ vor. Demnach stehen die Erzieherinnen und Erzieher der Multireligiosität in den Kitas überwiegend offen gegenüber. Als Themenschwerpunkt für Fortbildungen wünschten sie sich vor allem Informationen über andere Religionen und Kulturen, führte die Sozialwissenschaftlerin aus.

18. November 2016, Speyer



## **Interreligiöse Bildung: Mehrwert für Gesellschaft**

### „Vorbildlich“: Religionspädagoge Schweitzer lobt Landessynode für Schwerpunktthema

Speyer (lk). „Zukunftsgewandt und offen für neue Herausforderungen“: Der Tübinger Religionspädagoge Friedrich Schweitzer zeigte sich „positiv beeindruckt“, mit welcher Intensität sich die Landessynode des Themas Kindertagesstätten annehme. Dies sei nicht selbstverständlich. „Es ist geradezu vorbildlich, was ich heute hier erlebt habe“, sagte der Professor an der Universität Tübingen in einer Einschätzung des Schwerpunkttages der Landessynode. Schweitzer hatte zum Thema



„Kindertagesstätten – religiöse Bildung, Werte- und Familienorientierung“ das Impulsreferat gehalten.

Kirchenpräsident Christian Schad und Diakoniedezernent Manfred Sutter unterstrichen den gesellschaftlich-diakonischen Auftrag der protestantischen Landeskirche mit ihrer Diakonie, die Trägerin von 244 Kindertagesstätten ist. Kitas seien interreligiöse Lernorte, wo Kinder, Eltern und Familien die friedensstiftenden Ressourcen der Religionen kennenlernten. „Damit tragen wir wesentlich zur gesellschaftlichen Integration bei.“ Das rechtfertige mit Blick auf die Novellierung des Kindertagesstättengesetzes letztlich auch die Erwartung an das Land nach einer Reduzierung des Trägeranteils. Ziel der pfälzischen Landeskirche ist eine Senkung von derzeit 16,5 Prozent an den Gesamtkosten auf 10 Prozent.

18. November 2016, Speyer

## **Landeskirche wirbt verstärkt für das Theologiestudium**

Attraktive Gestaltung des Pfarrberufs und gute Studienbegleitung sind notwendig

Speyer (lk). Die Evangelische Kirche der Pfalz wird verstärkt für den Pfarrberuf werben. Das hat Oberkirchenrat Michael Gärtner bei der Tagung der Landessynode in Speyer bekanntgegeben. Der Bildungsdezernent erklärte, dass die Landeskirche nicht mehr genügend Nachwuchs für den Beruf der Pfarrerin und des Pfarrers haben werde. Ein Einstellungskorridor von zehn Personen pro Jahr sei die untere Grenze, um eine Versorgung der Gemeinden nach den hohen Pensionierungszahlen in den zwanziger Jahren zu gewährleisten. Derzeit stünden auf der Liste der Theologiestudierenden 52 Personen. „Es müssten über sechzig sein“, erklärte Gärtner.

Ziel eines Bündels von Maßnahmen sei es, mehr Abiturienten für das Theologiestudium zu gewinnen, den Weg für „Spätberufene“ zum Pfarramt zu fördern und die Theologiestudierenden in der eigenen Landeskirche zu halten. „Dazu sind finanzielle Anreize und eine gute Studienbegleitung notwendig“, erläuterte der Oberkirchenrat. Andere Landeskirchen, die vor dem gleichen Problem stünden, hätten bereits Stipendienprogramme aufgelegt und zahlten vergleichsweise hohe Vikarsgehälter, sagte Gärtner. Die Kosten für die Werbemaßnahmen bezifferte Gärtner auf bis zu 300.000 Euro.



Um den Anteil der Theologiestudierenden bei den Studienanfängern zu erhöhen, müsse der Pfarrberuf attraktiv gestaltet werden, „so dass die aktiven Pfarrern und Pfarrer zu Werbeträgern werden“, erklärte Gärtner. In der Regel wählten Abiturienten das Theologiestudium, weil sie mit Kirche in ihrer Kindheit und Jugend gute Erfahrungen gemacht hätten. Über den persönlichen Kontakt hinaus sollen „Schnuppertage und Findungsfahrten“ an theologischen Fakultäten das Interesse am Studium wecken.

In einem weiteren Schritt sollten nach Auffassung des Bildungsdezernenten auch sogenannte „Spätberufene“ für das Pfarramt gewonnen werden. Diesen Berufstätigen, die bereits ein anderes Studium absolviert hätten, wolle man mittels eines Masterstudiengangs zusammen mit den theologischen Fakultäten eine akademisch fundierte Ausbildung anbieten. Unterstützt würden die landeskirchlichen Werbemaßnahmen von der Evangelischen Kirche in Deutschland, die unter [www.das-volle-leben.de](http://www.das-volle-leben.de) eine Internetplattform errichtet habe.

18. November 2016, Speyer

## **Aufgaben mit beschränkten Ressourcen erledigen**

### Verwaltung der Landeskirche soll effizienter werden – Zwischenbericht vorgelegt

Speyer (lk). Als gute Grundlage für weitere Optimierungsansätze in der Leitung und Verwaltung der Landeskirche hat Oberkirchenrat Dieter Lutz die bisherigen Ergebnisse der Organisationsentwicklung in der obersten Behörde der Landeskirche, dem Landeskirchenrat, bezeichnet. Von 74 Arbeitspaketen mit Verbesserungsmaßnahmen, die aufgrund der Untersuchung einer Unternehmensberatung 2014 geschnürt wurden, seien 31 abgeschlossen, weitere 45 Pakete zu mehr als die Hälfte bereits umgesetzt, erklärte Lutz vor der Synode der Evangelischen Kirche der Pfalz, die zur Zeit in Speyer tagt.

Mit den Entwicklungsmaßnahmen zur Verbesserung der Arbeit des Landeskirchenrats sind nach Ansicht des Oberkirchenrats „gute Voraussetzungen dafür geschaffen, dass über 2020 hinaus die anstehenden Aufgaben mit beschränkten Ressourcen erledigt werden können“. Die dafür notwendige Effizienzsteigerung erfordere eine weitere Vereinfachung, Standardisierung und Digitalisierung der Arbeitsprozesse in der Verwaltung.

Mit der Umsetzung der Maßnahmen werde man das Sparpotential erreichen, das in der mittelfristigen Finanzplanung bis 2020 für den Landeskirchenrat mit einer Million Euro vorgesehen sei, sagte Lutz. Bis Ende 2016 würden 695.000 Euro realisiert. Zur Effizienzsteigerung gehörten auch „weiche Faktoren“ wie ein umfassendes Fortbildungskonzept, die Entwicklung eines Leitbilds zum Dienstleistungsverständnis und Qualitätsmanagement sowie die Einführung einer Projektkultur mit einheitlichen Verfahren zur Antragstellung, Planung, Durchführung, Steuerung und Auswertung von Projekten.

Ausgangspunkt der Organisationsentwicklung des Landeskirchenrats war das Strategiepapier der Landessynode vom Mai 2011. Diese beschloss, den Landeskirchenrat einer genauen Untersuchung zu unterziehen, um dessen Handeln effizienter zu machen, transparenter zu gestalten und seine Akzeptanz zu erhöhen. Der Statusbericht, der der Synode jetzt vorliegt, umfasst 240 Seiten.

19. November 2016, Speyer

## **Im Wettbewerb mit anderen Landeskirchen nicht zurückfallen**

### Landessynode verabschiedet besoldungsrechtliche Vorschriften – Vergleich mit Nachbarkirchen

Speyer (lk). Die Evangelische Kirche der Pfalz wird ihre Pfarrerinnen und Pfarrer schneller als bisher in höhere Besoldungsstufen bringen. Das hat die Landessynode bei Ihrer Tagung in Speyer mit großer Mehrheit beschlossen. Demnach gelangen die Geistlichen künftig bereits nach 15 Jahren von der Eingangsbesoldung A13 des Landes Rheinland-Pfalz in die nächste Gruppe A 14. Bisher mussten sie 17 Jahre warten. Die Entscheidung der Synode trage dazu bei, „dass wir im Wettbewerb mit den benachbarten Landeskirchen nicht zurückzufallen“, sagte der juristische Oberkirchenrat Dieter Lutz.

Für die pfälzische Landeskirche ist es nach Aussage des Oberkirchenrats auch in Besoldungsfragen erforderlich, den Blick auf die benachbarten Landeskirchen in Hessen, im Rheinland und in Baden zu werfen. Die dortige Entwicklung habe ergeben, dass es hinsichtlich des Zeitpunkts der Durchstufung bereits zu Verbesserungen gekommen sei, in Hessen Nassau bereits nach 13 Jahren.

Die Besoldung der Pfarrerschaft erfolgt in der Landeskirche nach den Bestimmungen des Landes Rheinland-Pfalz. Die Gruppe A 13 entspricht der Eingangsbesoldung eines Studienrates an Gymnasien, A 14 ist der Stelle eines Oberstudienrats vergleichbar. Im Unterschied zu den Gymnasiallehrern erfolgt die Durchstufung bei Pfarrern „automatisch“, eine dienstliche Beurteilung ist nicht erforderlich. Auch eine Aufgabenveränderung ist mit der Höhergruppierung nicht verbunden.

Inhaber von A 15- und A 16-Stellen sowie Dekane erhalten nach den beschlossenen Vorschriften künftig die nächsthöhere Besoldungsgruppe jeweils in Zweijahresschritten bis zur Endbesoldungsgruppe, erklärte Lutz. Die derzeit geltenden Besoldungsregeln hätten zu einer unangemessenen Benachteiligung von an Dienstjahren jüngeren Pfarrerinnen und Pfarrern geführt, sagte der Oberkirchenrat. Diese hätten teilweise die für ihr Amt vorgesehene Endbesoldung während der gesamten Amtsperiode von acht oder zehn Jahren nicht erreicht. Die Neuregelung entspreche den vergleichbaren Bestimmungen der badischen Landeskirche und den staatlichen Regelungen für Kommunalwahlbeamte.

19. November 2016, Speyer



## Synode verabschiedet Doppeletat – Defizit zwingt zum Sparen

Im Haushalt 2017/18 schlagen vor allem die Personalausgaben zu Buche

Samstag (lk). Die Synode der Evangelischen Kirche der Pfalz hat auf ihrer Tagung in Speyer am Samstag einstimmig den Doppelhaushalt für die Jahre 2017 und 2018 beschlossen. Trotz derzeit guter

Kirchensteuereinnahmen müsse die Landeskirche mit einem Defizit von 4,62 Millionen Euro im Jahr 2017 und von 5,94 Millionen Euro im Jahr 2018 rechnen, sagte Finanzdezernentin Karin Kessel in

ihrer Haushaltsrede. Ursächlich dafür sind nach den Worten der Oberkirchenrätin vor allem steigende Personalausgaben. Der Etat hat ein Volumen von rund 173,7 Millionen Euro im Jahr 2017 und rund 174,8 Millionen Euro im Jahr 2018. Der Haushaltsplan folgt grundsätzlich der im Frühjahr 2016 von der Synode beschlossenen mittelfristigen Finanzplanung.



Für 2017 geht Kessel von Kirchensteuereinnahmen in Höhe von rund 117 Millionen Euro aus. In den folgenden Jahren zeige die Kurve voraussichtlich wieder nach unten: um 0,5 Prozent pro Jahr. Als Grund nannte Kessel u.a. den demografisch bedingten Verlust von Gemeindegliedern und konjunkturelle Schwankungen. Demnach sinken die Einnahmen aus der Kirchensteuer bis 2022 auf schätzungsweise 115 Millionen Euro.



Zusätzliche Kosten entstünden auch dadurch, dass die Landeskirche derzeit mehr Pfarrerinnen und Pfarrer einstelle als ursprünglich geplant. Dies im Hinblick darauf, dass zwischen 2020 und 2030 durchschnittlich 24 Pfarrerinnen und Pfarrer jährlich in den Ruhestand gehen. Zu Buche schlagen auch höhere Ausgaben im Kita-Bereich. Kessel sieht daher die Verhandlungen mit dem Land Rheinland-Pfalz zur Änderung des

Kindertagesstättengesetzes als „zwingend notwendig“. Als Konsequenz aus der Gesamtsituation müssten die bereits beschlossenen Sparmaßnahmen „dringend weiter verfolgt“ und ein neuer Konsolidierungsplan aufgelegt werden, sagte Kessel.

19. November 2016, Speyer

## **„Bestmögliche individuelle Förderung eines jeden Kindes“**

### Resolution zum Schwerpunktthema verabschiedet – Entlastung bei Trägeranteil gefordert

Speyer (lk). Kinder und Familien in der Gesellschaft zu stärken und zu unterstützen, ist eine zentrale Aufgabe der Kirche. Sie gründet im Auftrag des Evangeliums, Partei für die Kinder zu ergreifen. „Deshalb steht die Evangelische Kirche der Pfalz zu ihren 244 Kindertagesstätten mit rund 17.000 Betreuungsplätzen und etwa 2.500 pädagogischen Fachkräften“, heißt es in einer Resolution, die die pfälzische Landessynode zum Tagungsschwerpunkt „Kindertagesstätten – religiöse Bildung, Werte- und Familienorientierung“ am Samstag beschlossen hat.



Evangelische Kindertagesstätten seien Orte der Bildung. Dabei gehe es um eine wertorientierte Persönlichkeitsentwicklung, religiöse Bildung und die Befähigung zu verantwortlicher gesellschaftlicher Teilhabe. „Freiheit, Toleranz, Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung – eine demokratische Gesellschaft ist ohne diese Werte nicht denkbar“, heißt es wörtlich in der Resolution. Als Teil des Gemeinwesens orientierten sich evangelische Kindertagesstätten an der Lebenswelt und den Bedürfnissen von Kindern und Familien. Sie seien auch Orte der Inklusion: Ziel sei die bestmögliche individuelle Förderung eines jeden Kindes.

Daher unterstütze die pfälzische Landeskirche Träger und Einrichtungen bei der Weiterentwicklung zu Familienzentren, heißt es in dem Beschluss. Im Rahmen der 2011 gestarteten Qualitätsoffensive „Kita+QM“ seien über 90 Prozent aller evangelischen Einrichtungen geschult worden. „Diesen Prozess gilt es nachhaltig zu sichern und weiter zu entwickeln.“ Qualitätsorientierung sei das „Markenzeichen“ evangelischer Kindertagesstätten. 2017 soll daher eine neue Qualitätsoffensive mit dem Titel „Religion. Werte. Bildung.“ gestartet werden.

Die Evangelische Kirche der Pfalz verstehe es als ihren Auftrag im Sinne des Subsidiaritätsprinzips, mit ihrer Kindertagesstättenarbeit den Staat bei seinen Pflichtaufgaben zur frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung zu unterstützen. Um diesem Auftrag weiter gerecht werden zu können, fordert sie eine Novellierung des rheinland-pfälzischen Kindertagesstättengesetzes und damit eine Entlastung beim Trägeranteil von derzeit 16,5 Prozent an den Gesamtkosten auf 10 Prozent, so die Resolution.

19. November 2016, Speyer

## Resolution

### Evangelische Kindertagesstätten: Religiöse Bildung, Werte- und Familienorientierung

1. Kinder und Familien in unserer Gesellschaft zu stärken und zu unterstützen ist eine **zentrale Aufgabe** der Kirche. Diese Aufgabe gründet im Auftrag des Evangeliums, Partei für die Kinder zu ergreifen. Deshalb steht die Evangelische Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche) zu ihren 244 Kindertagesstätten mit rund 17.000 Betreuungsplätzen und ca. 2.500 pädagogischen Fachkräften.

2. Die Arbeit in den evangelischen Kindertagesstätten ist geleitet durch das **biblische Menschenbild**, das in jedem Menschen ein einzigartiges und unverwechselbares Geschöpf und Ebenbild Gottes sieht. Daran orientieren sich alle Bemühungen um Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern.

3. Evangelische Kindertagesstätten sind **Orte der Bildung**. Unter Bildung verstehen wir eine werteorientierte Persönlichkeitsentwicklung, religiöse Bildung und die Befähigung zu verantwortlicher gesellschaftlicher Teilhabe. Freiheit, Toleranz, Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung – eine demokratische Gesellschaft ist ohne diese Werte nicht denkbar.

Evangelische Kindertagesstätten sind **Orte religiöser Bildung**. Träger und pädagogische Fachkräfte unterstützen Kinder bei der Wahrnehmung **von** und bei der Auseinandersetzung **mit** christlicher und nicht-christlicher Religion. Dies kann nur durch ein achtungsvolles Miteinander sowie interreligiöses und interkulturelles Lernen gelingen.

Evangelische Kindertagesstätten sind **Orte der Inklusion**. Kinder mit unterschiedlichem Unterstützungsbedarf sowie Kinder mit verschiedener sozialer, kultureller und religiöser Prägung bilden eine Gemeinschaft innerhalb einer Kindertagesstätte. Ziel ist die bestmögliche individuelle Förderung eines jeden Kindes.

Diesen Aufgaben stellt sich die Evangelische Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche) offensiv durch das Projekt: **Religion. Werte. Bildung**, das im Jahr 2017 startet.

4. Die protestantischen Kirchengemeinden verstehen sich mit ihren Kindertagesstätten als **Teil des Gemeinwesens**. Mit ihrem diakonischen Auftrag orientieren sie sich an der Lebenswelt, den Bedarfen und Bedürfnissen von Kindern und Familien. Sie kooperieren mit wichtigen Akteuren im Sozialraum wie zum Beispiel Schulen, Beratungsstellen, Einrichtungen der Gesundheitsvorsorge und Vereinen. Im Zuge der Gemeinwesenorientierung unterstützt die Evangelische Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche) Träger und Einrichtungen in der Weiterentwicklung zu Familienzentren mit dem Ziel der sozialen und kulturellen Integration.

5. **Professionalität und Qualitätsorientierung** sind Markenzeichen evangelischer Kindertagesstätten. Seit 2011 wurden in der Qualitätsoffensive Kita+qm über 90 Prozent aller evangelischen Träger und Einrichtungen geschult. Das „Evangelische Gütesiegel“ dient der nachhaltigen Sicherung und Weiterentwicklung von Qualität. Beratung, Fort- und Weiterbildung sowie Qualitätswerkstätten für Träger und Einrichtungen durch die Fachberatung des Diakonischen Werkes Pfalz sorgen für Nachhaltigkeit. Regionale und überregionale Qualitätsbeauftragte sind erforderlich.

6. Die Evangelische Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche) unterstützt die Gründung von **Trägerverbänden**. Sie sieht darin einen Beitrag zur Qualitätssicherung und Professionalisierung wie auch zum Erhalt des kirchlichen Engagements im Handlungsfeld Kindertagesstätten. Die kirchenrechtlichen Voraussetzungen für Verbände wurden bereits geschaffen. Die finanziellen Rahmenbedingungen sind sicherzustellen.

7. Die Evangelische Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche) versteht es auch als ihren Auftrag, mit ihren Kindertagesstätten den Staat bei seiner Pflichtaufgabe zur frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung zu unterstützen. Sie investiert jährlich rund 19 Millionen Euro an Eigenmitteln in die Kindertagesbetreuung. Das sind ca. 17 Prozent des Kirchensteueraufkommens. Damit die evangelischen Träger weiterhin im Rahmen des Subsidiaritätsprinzips ihren Auftrag gegenüber den Bundesländern Rheinland-Pfalz und Saarland erfüllen können, bedarf es einer Weiterentwicklung des vorhandenen **ordnungspolitischen Rahmens**. Im Zuge der durch das Land Rheinland-Pfalz zugesagten Novellierung des Kindertagesstättengesetzes fordert die Evangelische Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche) eine Entlastung beim Trägeranteil von derzeit 16,5 Prozent an den Gesamtkosten auf 10 Prozent.

8. Die Evangelische Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche) dankt allen **Erzieherinnen und Erziehern** für ihr außerordentliches Engagement. Sie sind Erfolgsgaranten unserer Kindertagesstättenarbeit. Unser Dank gebührt auch den Kirchengemeinden, Gesamtkirchengemeinden sowie den anderen evangelischen Trägern für das verantwortungsvolle Wahrnehmen ihrer Aufgaben.

Speyer, 19.11.2016

Verabschiedet durch einstimmigen Beschluss der Landessynode

## Kirchen/Synode/Musik Pfälzische Kirche verstärkt Engagement bei Popularmusik

Speyer (epd). Die Evangelische Kirche der Pfalz will ihr Engagement bei der kirchlichen Popularmusik verstärken. Mit modernem geistlichen Liedgut könne die Kirche neu Menschen als Mitwirkende und Zuhörer gewinnen, sagte Oberkirchenrat Manfred Sutter am Samstag in der pfälzischen Landessynode in Speyer. Dafür müsse kirchliche Popularmusik häufiger und in höherer Qualität angeboten werden. Die Landessynode begrüßte einstimmig Aktivitäten in diese Richtung.



Gemeinsames Singen sei ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal der kirchlichen Arbeit, sagte Landeskirchenmusikdirektor Jochen Steuerwald. Bei allen kirchlichen Lebensäußerungen sei Singen eine Selbstverständlichkeit. Seit den 1960er Jahren habe das kirchliche Singen durch Gospels, Spirituals, Popsongs, biblische Chansons und Lieder der weltweiten Ökumene eine signifikante stilistische Ausweitung erfahren.

Allerdings werde in der Landeskirche nicht überall in gleicher Intensität mit diesem Pfund gewuchert.

Um die Popularmusik in der Kirche zu stärken, seien mehr personelle Ressourcen

nötig, sagte der landeskirchliche Beauftragte für die Popularmusik, Maurice

Croissant. Derzeit arbeite er an einem Konzept "Popularmusik und Neues

geistliches Liedgut". Im Februar kommenden Jahres werde es außerdem zum ersten

Mal einen landeskirchenweiten "Runden Tisch Popularmusik" geben. Als

Beauftragter für Popularmusik kümmere er sich um die Aus- und Weiterbildung auf diesem Gebiet und berate Haupt- und Ehrenamtliche, die popularmusikalische Angebote in der Kirche machen wollen, sagte Croissant.

